

# Die zweite Chance

von Ana Lorber (13)

Von draußen drang ein Windstoß durch die Fensterläden und brachte die Kerze zum Flackern. In einer Ecke saß ein Mädchen mit braunen Haaren. Ihr Gesicht wurde von etwas Traurigem überschattet. Vor ihr lag ein abgewetztes Buch, in das sie mit einer Feder schrieb. Als ein Mann den Raum betrat, versteckte sie schnell ihr Buch.

Erschrocken wachte ich aus meinem Traum auf. Es war nicht das erste Mal, dass ich von diesem Mädchen geträumt hatte. Es war seltsam, sie hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit mir.

In der Schule betrat Herr Birkbaum die Klasse. »Ich habe mir gedacht, dass wir heute mal wieder eine Fantasiegeschichte schreiben.«

Ich richtete meinen Blick auf das noch leere Blatt vor mir. In kürzester Zeit hatte ich einige Zeilen geschrieben. Als ich mit dem Hauptteil beginnen wollte, drehten sich plötzlich alle Buchstaben und wirbelten durcheinander. Ich blinzelte einige Male, doch dadurch beschleunigten sie ihr Tempo. Langsam wurde alles dunkler. Nach einigen Augenblicken zeigten sich mir verschwommene Bilder, doch als diese schärfer wurden, stellte ich fest, dass nicht der Zettel vor mir lag, sondern das abgewetzte Buch aus meinem Traum. Doch das war kein Traum, ich war wirklich in der Vergangenheit. Heute war ich es, die in der Ecke saß und in das Buch schaute. Links oben stand ein Datum: 26. Mai 1819. War das möglich? Derjenige, dem das Buch gehörte, hatte vor genau 200 Jahren das erste Mal etwas hineingeschrieben.

Schnell las ich weiter:

*Morgen soll ich einen Mann heiraten, den ich gar nicht liebe. Doch das Schlimmste ist, dass er nicht möchte, dass ich schreibe. Meine Mutter kann schreiben, weil sie auf ein Mädcheninternat gegangen ist. Ich darf leider nicht auf so ein Internat gehen, sondern muss meinen Eltern helfen. Da ich aber unbedingt schreiben*

*wollte, hat mir meine Mutter Lesen und Schreiben beigebracht. Ich wünschte, ich könnte in einer Welt leben, in der mein Wunsch in Erfüllung gehen und ich meine Geschichte veröffentlichen könnte. Klara*

Ich musste schlucken, sie war wie ich. Sie wollte schreiben, der Unterschied war nur, dass ich es durfte. Und sie hieß Klara, genau wie ich. War das wirklich Zufall?

Voller Aufregung blätterte ich um:  
»Mein geheimes Buch« stand da.

Schon nach wenigen Zeilen fiel mir die Ähnlichkeit zu meiner Geschichte auf.

Pötzlich hörte ich meinen Namen. Ich klappte das Buch zu und schaute auf.

Doch seltsamerweise sah ich nicht die Holzwand, die eben noch vor mir war, sondern das verwunderte Gesicht von Herrn Birkbaum.

»Klara, alles okay? An deiner Stelle würde ich die Füllfeder einmal absetzen. Auf dem Papier ist schon ein riesiger Fleck.«

Zu Hause kramte ich meinen angefangenen Aufsatz aus der Schultasche. Als ich sah, wie die Buchstaben auf dem Blatt sich erneut bewegten, wusste ich, was passieren würde. Auf einmal stand ich wieder in dem kleinen Zimmer, doch dieses Mal stand sie vor mir. Klara. Sie lächelte.

»Ich ... es tut mir leid, ich habe dein Tagebuch gelesen. Du ... wie kannst du, du bist doch tot«, stotterte ich.

»Naja, ich bin nicht wirklich tot. Ich habe eine zweite Chance bekommen, und diese Chance bist du. Mein Wunsch war so stark, meine Geschichte zu veröffentlichen, noch einmal zu leben.«

»Ich verspreche dir, diese Chance zu nutzen. Die Welt wird deine Geschichte hören.«

Zögernd betrat ich die Bühne. Auf dem Tisch lag schon das Buch, aus dem ich lesen würde.

Mein Buch. Unser Buch.

